

# Freilassung von politischen Häftlingen bewirkt

Nur wenn sich weltweit Millionen Menschen zusammenschließen und korrupte Regierungen in einem Briefmarathon auffordern, die zu Unrecht verurteilten politischen Gefangenen freizulassen, dann kann etwas bewegt werden. Mit diesen an die Regierungen gerichteten Solidaritätsschreiben konnte Amnesty International die Freilassung vieler politischer Gefangener durchsetzen. Dies bestätigte Lilo Frenkel von der Ortsgruppe Ladenburg-Schriesheim und sie dankte Bürgermeister Höfer für seine Bereitschaft, das Foyer des Rathauses für diese Aktion wieder zur Verfügung zu stellen.

„Die im vergangenen Jahr 1,4 Millionen Unterschriften an die Regierungen haben die Freilassungen vieler politischer Häftlinge bewirkt“, kommentierte sie und nannte die Aktion eine Erfolgsgeschichte, die

ihresgleichen suche. Dies beweisen auch die zahlreichen Dankesschreiben, die man auf einer der aufgestellten Tafeln nachlesen kann. So schreibt einer aus dem ägyptischen Gefängnis Freigelassener: „Wegen eurer Solidarität bin ich frei“. Aus der Türkei schreibt ein zu Unrecht Verurteilter: „Ich danke allen, die sich für meine Freilassung bei der türkischen Regierung eingesetzt haben“.

## Freiheit erlangt

Dank der zahlreichen Unterschriften Schriesheimer Bürger erlangten eine Studentin aus Myanmar und zwei Aktivisten aus Kongo ihre Freiheit wieder. Ein weiterer Erfolg war, dass die Regierung von Burkina Faso Früh- und auch Zwangsehen verbietet. Auf einer weiteren Tafel sind Schicksale zu lesen, die zeigen, mit welcher Härte Staaten mit ihren Kri-



Schriesheims Bürgermeister Höfer hält die Sammelbox, in die Protestschreiben wandern. Dies verfolgt auch Lilo Frenkel (r.) von Amnesty International.

BILD: GREG

tikern umgehen. So droht Studenten aus Aserbaidschan eine über 12-jährige Haftstrafe, weil sie die Statue eines Präsidenten besprüht haben und ein ägyptischer Journalist sitzt im Gefängnis, weil er Fotos geschossen hat, die der Regierung nicht gefielen. Besonders berührte das Schicksal eines Mädchens aus Malawi. Weil sie als Albino geboren wurde, schwebt sie in Lebensgefahr. Noch immer herrscht in Malawi wie auch in anderen afrikanischen Staaten der Aberglaube, dass ihre Körperteile Macht verleihen und vor Krankheiten schützen können. So werden diesen Menschen in Ritualmorden Hände und Füße abgehakt und diese als heilende Wirkung für viel Geld verkauft. Wer von diesen Schicksalen erfährt, der greift zum Kuli und wirft sein Protestschreiben in die aufgestellte Box. greg